Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stetttn monatlich 4 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus" auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr., in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 271. Sonnabend, 19. November 1870.

Vom Kriegsschauplatz.

— Der Humor, welcher auch in den ernstesten Wendungen der Weltgeschichte sich offenbart, die Ironie, welche das Schicksal in seinen rächenden Schlägen zu bekunden liebt, fehlt auch der jüngsten Verwickelung nicht. Die perfide Schein-Neutralität Englands schlägt im gegenwärtigen Augenblicke auf dieses Land zurück, denn sein Gewicht, seine Fähigkeit, den gegen Rußland erhobenen Vorstellungen einen ernsten Hintergrund zu geben, ist um so viel Kanonen und Büchsen geringer, als es ungerechter Weise nach Frankreich hat wandern lassen. Die Waffenmacht Großbritanniens ist nämlich im gegenwärtigen Augenblicke eine so unbedeutende, wie sie seit langen Jahren nicht gewesen, eine so geringe, daß die Ausfuhr nach Frankreich ernstlich in Betracht kommt. England ist für den Eintritt kriegerischer Eventualitäten gar nicht, selbst zur See nicht vorbereitet und wenn wir auch nach wie vor überzeugt sind, daß solche nicht eintreten, so ist doch auch der Charakter und die Wirkung diplomatischer Schritte immer sehr wesentlich bedingt durch das Maß der militärischen Potenz, welches der betreffende Staat aufweist. In England ist aber sogar die Anfang August angeordnete Werbung von 20,000 Mann für die Landarmee und 12,000 Matrosen neuerdings noch erst sistirt worden. Auch Oesterreich befindet sich nicht besser vor bereitet, und nur die Türkei scheint sich bei Zeiten in eine militärische Verfassung gesetzt zu haben — stark genug, um zu zeigen, wie stark der Wille und wie schwach das Fleisch ist.

— Aller Wahrscheinlichkeit nach wird in die Verhandlungen, welche Rußlands Rücktritt von dem Artikel 14 des Pariser Vertrages vom Jahre 1856 zur Folge haben wird, deutscherseits weniger mit einer Erörterung des bezeichneten Vertrages, als mit einem allgemeinen Antrage auf Reform des Seekriegsrechts eingetreten werden, zu welchen die Bestimmungen des Vertrages von 1856 den nächsten Anlaß bieten. Es ist hierzu bereits die direkte Anregung durch die deutschen Seestädte erfolgt und läßt das Verhalten, das die französische Kriegsflotte während des gegenwärtigen Krieges gegen unbewaffnete deutsche Kauffahrteischiffe beobachtet hat, hierin auch gar keine Wahl. Die deutsche Forderung wird ohne Zweifel von Rußland unterstützt werden, während Amerika ja bekanntlich jede Unterordnung unter das 1856 von England und Frankreich allen andern Staaten aufgezwungene neue Seekriegsrecht, schon damals auf das Entschiedenste abgelehnt hat.

— Wie zuverlässig man im deutschen Hauptquartier einem baldigen Abschluß der Belagerung von Paris entgegensieht, beweist zum Besten, daß sich die Vorbereitungen zur Unterbringung der dort eingeschlossenen Armee in voller Ausführung befinden.

— Ein Journal von Besançon meldet: Ein deutsches Korps von 40,000 Mann steht in Vesoul und den umliegenden Dörfern. Dieses Korps soll unter dem Oberbefehle des Generals v. Werder nach Lyon marschiren. Ulanen sind bis nach dem Walde von Dampierre, bis auf einige Stunden von der Grenze des Doubs-Departements, vorgegangen.

— Aus Versailles, 15. November, schreibt man der „K. Z.", daß die französische Loire-Armee unseren Truppen, welche ungefähr 50,000 Mann stark, seit dem 10. November in Toury stehen, am 12. d. Mts. bis zwei Eisenbahnstationen nahegerückt war. Sie befand sich in Artenay, dem Orte, in welchem gerade vier Wochen früher der erste Zusammenstoß zwischen dem v. d. Tann'schen Korps und der damaligen Loire-Armee stattgefunden hatte. Man erwartet eine Schlacht.

— Von dem östlichen Theile des Kriegsschauplatzes wurde gestern gemeldet, daß die Besatzung von Belfort am 16. einen Ausfall nach Osten zu gegen Besançon (es liegt 1½ Stunden von der Festung, an der Straße nach Dannemarie) mit 3 Bataillonen und 6 Geschützen unternommen hat, aber von den Unsrigen siegreich zurückgeworfen worden ist.

Von dem noch südlicher gelegenen Kriegsschauplatze des Werder'schen Korps meldet eine schon gestern erwähnte offizielle französische Depesche aus Lyon, 13. November, 2000 Preußen mit Artillerie hätten Varenges besetzt, eine Kolonne richte sich auf Iseure oder Bessey, Auxonne sei fast eingeschlossen, endlich: die Preußen haben heute um 12 Uhr Dole (das bisherige Hauptquartier Garibaldi's) besetzt. Dole, die Hauptstadt des gleichnamigen Arrondissements im Jura-Departement, ist militärisch insofern von Wichtigkeit, als es die Verbindungen zwischen Besançon beherrscht und den Weg in das Herz des Jura öffnet, aus welchem dann bei Weitem kürzere Routen nach Lyon zur Verfügung stehen, als von Dijon aus. Das ebenfalls in der obigen Depesche genannte Auxonne ist ein befestigter Platz an der Straße von Dijon nach Dole. — Sonstige Mittheilungen vom Kriegsschauplatze von irgend welchem Belang liegen nicht vor.

— Wie der Korrespondent der „Morning Post" aus Boulogne schreibt, rief die Nachricht von der Räumung von Orleans durch die Baiern allenthalben in den Provinzen große Aufregung und Freudigkeit hervor, jedoch können viele vernünftige Leute nicht umhin, ihrer Befürchtung Ausdruck zu geben, daß der Triumph nur ein augenblicklicher ist und daß ein abermaliger Angriff auf Orleans Seitens einer verstärkten Heeresmacht zu schrecklichem Blutvergießen und zu unberechenbarer Schädigung am Eigenthum führen muß. Auch ist die Affaire von Le Bourget noch nicht aus dem Gedächtniß geschwunden und hat viel dazu gethan, die Begeisterung über den letzten Sieg im Zaume zu halten. Nachdenkende sind eben der Ansicht, daß es jetzt zu spät ist für die Hoffnung, die Deutschen unter irgend welchen möglichen Kombinationen an den Rhein zurückzutreiben.

— Die „Note" des Herrn Thiers berührt die Bedingungen, welche seinerseits für den Waffenstillstand vorgeschlagen wurden, nur in ganz allgemein gehaltenen Ausdrücken, welche hinsichtlich der Bescheidenheit der französischen Forderungen durchaus kein Mißtrauen erwecken können. Die „Köln. Ztg." ist in den Stand gesetzt, jene Note zu erweitern und zu vervollständigen. Sie erfährt über das wunderliche Ansinnen von französischer Seite Folgendes: „Der Waffenstillstand sollte bekanntlich 28 Tage dauern und während dieser Zeit die Wahl der Konstituante, sowie der Zusammentritt derselben stattfinden, und zwar die erstere allenthalben frei und unbehindert vor sich gehen, auch in den von den Deutschen okkupirten Landestheilen. Für die genannte Zeit wurde das Aufhören der beiderseitigen militärischen Operationen beantragt, aber die Fortdauer der Rekrutirungen (natürlich der Französischen) beansprucht. Die conditio sine qua non für die Regierung von Paris-Tours war: „Die Armeen beider Theile dürfen sich nach den zu ihrer Verfügung stehenden Mitteln während des Waffenstillstandes verproviantiren, aber die Requisitionen (nämlich der Verbündeten) sind als eine Kriegsmaßregel, die mit den Feindseligkeiten selbst suspendirt werden muß, während derselben zu unterlassen. Die festen Plätze können für die Dauer des Waffenstillstandes und nach der Stärke ihrer Bevölkerung und Besatzung verproviantirt werden und dies wird — vor Allem für Paris beansprucht. Die Hauptstadt sollte während der Zeit durch vier namentlich aufgeführte Bahnhöfe an Vieh und Lebensmitteln erhalten: 34,000 Ochsen, 80,000 Schafe, 8000 Schweine, 5000 Kälber, 100,000 Ctr. (Quinteaux) Salzfleisch, das nothwendige Futter für jene Thiere in Gestalt von 8 Millionen Ctr. Heu und Stroh, dann 200,000 Ctr. Mehl, 30,000 Ctr. trockenes Gemüse, endlich zur Heizung und zum Kochen 100,000 Tonnen Steinkohlen und 500,000 Klafter (Steres = 29 Kubikfuß) Holz, wobei die gegenwärtige Bevölkerung von Paris mit Einschluß von 400,000 Vertheidigern und Bewohnern der Bannmeile zu 2,700,000 bis 2,800,000 Seelen angenommen ist."

— Ueber das Gefecht bei Dijon liegt jetzt der Bericht des General-Lieutenants von Beyer vor, datirt 31. Oktober. Wir entnehmen demselben Folgendes:

Nach Aufstellung der Schlachtordnung und nachdem bereits die Dörfer Apollinaire, Maladrie und la Berudrancy mit Sturm genommen, gelangten die tapferen Badenser nach fünfstündigem Gefechte endlich an die Enceinte von Dijon, das hier noch einmal entbrennende Gefecht schildert der Bericht folgender Maßen: Um 3 Uhr wirkten 36 Geschütze gegen die Lisière von Dijon, welche ein kräftiges Feuer den vorwärts dringenden Mannschaften entgegensetzte.

Die angegriffene Ostseite der Stadt hat als äußere Gürtel die beiden Vorstädte St. Nicolas und St. Pierre mit zahlreichen davor liegenden großen Gehöften. Eine durchweg steinerne Einfassung sämmtlicher Höfe und Gärten, winkelige Straßen, die Reste der früheren Umwallung der Stadt mit nassem Graben nebst nur brückenartigen Zugängen in das Innere derselben, sowie ein Arm des Suzonbachs begünstigen hier eine Vertheidigung außerordentlich.

Diese starke Enceinte bildete von 3 Uhr ab den Kampfplatz. Haus für Haus mußte genommen werden, selbst aus den mit der Neutralitäts-Flagge der Genfer Konvention als Spitäler bezeichneten Gebäuden wurde geschossen.

Nach 4 Uhr hatte ich die Ueberzeugung gewonnen, daß diese von Natur so vertheidigungsfähige Oertlichkeit bei einer kräftigen Vertheidigung nur mit unverhältnißmäßig großen Verlusten im ersten Anlauf genommen werden konnte. Da mir zudem vom kommandirenden General Befehl gegeben war, die Besetzung von Dijon keinenfalls mit schweren Verlusten zu erkaufen, so sah ich mich gezwungen, dem weiteren Vordringen der tapferen Grenadiere Halt zu gebieten. Am folgenden Morgen konnte die überlegene Artillerie ein nachhaltiges Bombardement der Stadt wieder aufnehmen und damit die Energie des Widerstandes brechen.

Die Artillerie erhielt daher Befehl, mit voller Kraft das Feuer gegen die Stadt zu richten; den Kompagnien wurde Weisung gegeben, sich nach und nach zu sammeln und den Straßenkampf abzubrechen. Dieser Befehl, so hart er für die tapferen Truppen war, wurde in glänzender Weise vollzogen. Sich gegenseitig unterstützend, die Verwundeten und Todten zurücktragend, wurden die eroberten Abschnitte wieder geräumt und die Regimenter am Ostende des Parc de Montmusard gesammelt.

Ein noch in der Dämmerung als Verstärkung von Langres ankommendes französisches Bataillon stieß hier gerade auf die 6. und 7. Kompagnie (2.) Grenadierregiments, wurde von diesen sofort im Sturmmarsch angegriffen und in kurzer Zeit vollkommen gesprengt. Es war bereits völlig dunkel geworden, als ich die Batterien das Feuer einstellen ließ; aus Dijon stiegen 7 Flammensäulen zum Horizont empor.

In der Nacht früh ¼4 Uhr meldete mir Prinz Wilhelm die Ankunft einer Deputation der Munizipalität der Stadt Dijon, welche eine Kapitulation abzuschließen wünschte. Ich ging auf dieses Anerbieten ein, da der mir vom Korps-Kommando gegebenen Instruktion überhaupt eine milde Behandlungsweise gegen die Stadt zu Grunde lag. Die Kapitulation wurde im Laufe der Nacht formulirt, am 31. Morgens abgeschlossen und um 1 Uhr Mittags zog ich an der Spitze der Truppen in Dijon ein.

Der Feind hatte in der Nacht noch die Stadt geräumt. Den im Gefecht bei Dijon im Feuer gestandenen Abtheilungen muß ich hier die vollste Anerkennung aussprechen; der ganze Kampf war ein stetes Avanciren von Arc sur Tille bis zum innern Weichbild der Stadt Dijon, von ½10 Uhr früh bis zur völligen Dunkelheit. Aber auch der 3. Brigade, welche an diesem Tage 5 Meilen marschirt war und sich selbst die Ruhehalte versagte, muß ich mein ganzes Lob spenden. Der Befehl am Abend bei ihrer Ankunft auf dem Schlachtfeld, nicht mehr in das Gefecht eingreifen zu dürfen, traf auch diese Truppen hart. Trotz aller Ermüdung ging sogar das 5. Infanterie-Regiment mit den Pionieren noch weiter vor und zerstörte während der Nacht die Bahnlinien nach Lyon und Auxonne. Erst um 3 Uhr früh gelangten diese Truppen in die Quartiere, nachdem sie fast 24 Stunden, ohne abgekocht zu haben, ununterbrochen auf dem Marsch gewesen, bei strömendem Regen, theilweise quer Feldein über aufgeweichten Ackerboden weg.

Dijon war am 28. von den französischen Truppen wirklich geräumt worden; am 29. forcirte jedoch ein fanatisirter Pöbel die Behörde, die Vertheidigung der Stadt auszusprechen, die Nationalgarde zu bewaffnen und Truppen herbeizurufen. Diese kamen in der Nacht zum 30. und theilweise am Morgen dieses Tages aus Beaune, Langres, Auxonne in Dijon an. Oberst Fouconnet übernahm das Kommando.

Das Gefecht vereitelte jedenfalls die Konzentrirung stärkerer feindlicher Kräfte bei Dijon; daß hiebei ein längerrs Festhalten dieses Punktes beabsichtigt war, bewiesen die vor der Stadt begonnenen Verschanzungen, bei welchen überall noch das Arbeitszeug 2c. herumlag.

Der französische Kommandeur Oberst Fauconnet fiel während des Gefechtes bei St. Apolinaire.

Die Verluste des Gegners sind sehr bedeutend. An unverwundeten Gefangenen verlor derselbe einen Offizier und 102 Mann.

Die diesseitigen Verluste sind nicht unbeträchtlich.

Hauptquartier Versailles, 14. November. (B. B.-C.) Die auf das Treffen bei Orleans Bezug habenden Details sind bis zu dieser Stunde noch nicht hier angelangt. Den Befehl, welchen der General v. d. Tann zum Rückzuge und zur Räumung der Stadt Orleans erhielt, beruht auf wichtigen strategischen Gesichtspunkten. Der Anfang zu dem beabsichtigten Kesseltreiben scheint bereits gemacht zu sein; wie ich gestern erfuhr, wird in diesem Augenblicke die Cernirung eines großen Theils der Loire-Armee eine vollendete Thatsache sein. Jeden Augenblick erwartet man nicht nur im Süden und Norden heftige Zusammenstöße, sondern man ist hier darüber instruirt, daß der Feind an allen Punkten einen großen Ausfall vor Paris für die nächsten Tage beabsichtigt. Ein sprechender Beweis, daß es mit den Lebensmitteln bald zu Ende geht und ein letzter Rettungsversuch dringend geboten erscheint. Die Nachrichten über die ausreichende und mangelnde Verproviantirung von Paris sind noch immer so haarscharf verschieden, daß jede Aussage hier anlangender Personen mit der größten Vorsicht aufgenommen werden muß. Nach einem mir verbürgten Ausspruche des Grafen Bismarck glaubt derselbe seinen Informationen gemäß an eine Verproviantirung von Paris bis zum Anfang des Januar. Indessen haben die nothdürftigsten Nahrungsmittel eine bedenkliche Höhe im Preise angenommen, statt des auf die Neige gehenden Rindfleisches ißt man Pferde- und Eselfleisch, von ersterem kostet das Pfund gegenwärtig in Paris 1 Fres. 80 Cts., während man das letztere per Pfund mit 2 Fres. 50 Cts. bezahlt, ein Ei 90 Cts. u. dgl. mehr. — In Algier beginnt die Empörung unter den Eingeborenen eine immer drohendere Haltung anzunehmen und allgemein hört man von Leuten, die mit den dortigen Verhältnissen vertraut sind, die Ansicht geltend machen, daß Algerien immerdar für Frankreich verloren sei. Interessant ist es jetzt, zu erfahren, daß von den gewaltigen Summen, welche der Seine-Präfekt Haußmann jedes Jahr für die Neubauten 2c. in Paris ausgab, ein erheblicher Theil Geldes in den letzten Jahren nach den Balearen ging, um dort eine systematische Agitation für den Anschluß der Balearen an Frankreich in das Leben zu rufen. Wie die Franzosen mit allen romanischen Völkerstämmen von jeher wenig Talent in der Kolonisation gezeigt haben und sich darin in den erzielten Resultaten nicht annähernd mit den Engländern und Holländern messen können, so sind die von dem steuerzahlenden Volke Frankreichs zu anderen Zwecken aufgebrachten Milliarden auch auf den Balearen in Cours gesetzt worden. — Das Schnee- und Thauwetter hat den schönsten Tagen wieder Platz gemacht, der gestrige herrliche Sonntag lockte Alles in das Freie hinaus, und nach langer Zeit sah ich die reicheren Kreise in großer Toilette, die Damen natürlich ganz schwarz, auf den Boulevards wieder promeniren.

Deutschland.

** **Berlin**, 17. November. Der Stillstand der Operation der Loire-Armee wird als ein günstiges Zeichen für die deutschen Truppen gedeutet; man ist nämlich der Ansicht, daß der Kampf um Orleans die Franzosen sehr alterirt hat. Hierzu tritt, daß Prinz Friedrich Karl mit der ihm untergestellten Armee so weit vorgerückt sein wird, daß er die Loire-Armee in der rechten Flanke überflügelt haben wird und daß die Franzosen sich über die Loire zurückziehen müssen. — Der Stand deutscher Angelegenheit in Versailles scheint in den letzten Tagen einen durchaus günstigen Umschwung erfahren zu haben, da man aus München berichtet, daß die Verhandlungen zu einem Abschluß gereift sind; tritt dieses ein, so wird die Stockung, welche in Bezug auf Würtembergs Anschluß an Norddeutschland eingetreten war, als beseitigt anzusehen sein. — Neben diesen beiden Ergebnissen tritt die russische Erklärung in den Vordergrund der augenblicklichen Situation; denn es läßt diese die orientalische Frage wieder aufleben und wird Oesterreichs und Englands Thätigkeit vollauf in Anspruch nehmen. Nach den Kundgebungen der Presse dieser beiden Länder ist ersichtlich, daß man einen Protest gegen das Vorgehen Rußlands stellen wird, wenn auch im Ganzen bis jetzt nur von diplomatischen Erörterungen die Rede sein kann. Nach den bisherigen Erfahrungen haben England und Oesterreich stets Alles aufgeboten, die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens zu erstreben und es liegt zur Zeit kein Zeichen vor, daß diese Angelegenheit zu Verwickelungen ernster Art führen sollte. Allerdings muß das Verhalten der Pforte abgewartet werden, dieses wird selbstverständlich von großem Einflusse sein und wenn die Pforte so schnell wie 1853 im Jahre 1870 vorgehen sollte, so würden die beiden zunächst engagirten Mächte in Aktion treten müssen, da sie nur durch die Verträge von 1856 der Pforte ein Recht geben, ihre Kooperation zu verlangen.

Berlin, 18. November. Ueber die Veranlassung, welche den Prinzen Otto von Baiern aus dem deutschen Hauptquartier nach Hohenschwangau führte, sind verschiedene Gerüchte in Umlauf. Diejenigen, welche darin eine Mission des Königs von Preußen an unseren König fanden, schreibt man den „H. N." aus München, sind völlig falsch berichtet: unser König pflegt sich des Rathes seines Bruders in schwierigen Angelegenheiten eben so wenig zu bedienen, wie der Prinz auch im Hauptquartier schwerlich als diejenige Persönlichkeit erkannt wurde, die geeignet wäre, durch ihre Vermittlung den stockenden Verhandlungen wieder zu rascherem Tempo zu verhelfen. So viel bekannt geworden ist, überbrachte Prinz Otto dem König einen Bericht des Grafen Bray über den Gang der Verhandlungen und Aufklärungen über die peinliche Situation, in welcher sich die baierischen Minister in Folge zu geringer Machtbefugnisse und zu engbegrenzten Auftrages in Versailles befänden. Dieser Tage gedenkt der Prinz, dessen Begleitung Alles für einen langen Winteraufenthalt in Feindesland indessen vorbereitet hat, wieder nach Versailles abzureisen, nachdem er seiner Sendung Genüge gethan hat.

— Die Kronprinzessin hat eines Unwohlseins wegen die Besichtigung der Lazarethe zu Bonn, Köln, Düsseldorf und Hannover aufgeben müssen. Die Rückkehr derselben nach Berlin wird am 20. d. früh erfolgen.

— Aus Anlaß der Erstürmung von Le Bourget ist, wie das „Mil.-W." meldet, dem Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, General von Budritzki, der Orden **pour le mérite**, sowie dem Obersten Grafen Kanitz das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen und außerdem sind der Division 100 Eiserne Kreuze 2. Klasse bewilligt worden.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 16. November. Die Lösung der deutschen Frage ist gesichert. Preußen hat in der Militärfrage und Baiern im Uebrigen nachgegeben.

Saarbrücken, 17. November. Berichte aus Versailles vom 14. d. melden: General v. Treskow, Chef des Militär-Kabinets, hat das Kommando der 17. Division (Mecklenburger und Hanseaten) erhalten, welche sich im Augenblick bei der Armee des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin gegen die Loire-Armee befindet. — Aufgefangene Pariser Zeitungen vom 12. d. enthalten ein Dekret der Regierung, daß von diesem Tage an nur noch Pferde-, Maulesel- und Eselfleisch geliefert wird. — Wieder ist ein Ballon von unseren Husaren eingefangen worden.

Bremen, 17. November. Nach Mittheilungen des hiesigen Lloyd sind die Dampfer „Hansa" und „Leipzig" in Bremerhaven angekommen, nachdem sie in Grimsby" mehrere Tage auf Ordre gewartet hatten. Die anderweitig aus London verbreitete Nachricht über das Schicksal der beiden Dampfer ist demgemäß zu berichtigen.

Dresden, 17. November. Die Prinzessin Georg ist von einer Prinzessin entbunden worden.

München, 15. November. Zu einem beabsichtigten Fürstenkongreß ist an den König noch keine Einladung ergangen. Es wird bestimmt versichert, daß der König einer solchen nachzukommen, bereit wäre. Der Kriegsminister protestirt und dementirt energisch gegen die Mittheilung des baierischen „Vaterland", daß unter den baierischen Truppen der Friedenswunsch in ungehöriger Weise geäußert worden sei.

München, 17. November. Das Kollegium der Gemeinde-Bevollmächtigten hat fast einstimmig den Beschluß gefaßt, die aus der Stadtkasse bewilligten Summen für die Einzugsfeierlichkeiten für den Fall zurückzuziehen und den entsprechenden Betrag einer Invaliden-Stiftung zuzuwenden, wenn Baiern dem auf Grundlage der Verfassung des norddeutschen Bundes zu gründenden deutschen Bundesstaate nicht beitreten würde, da Baiern dann keinen Anlaß habe, eine Jubelfeier zu veranstalten.

Wien, 16. November. Die „Korrespondenz Warrens" schreibt: Die Erklärung des russischen Kabinets, wodurch dasselbe wichtige Bestimmungen des Pariser Vertrages aus eigener Machtvollkommenheit aufhebt, hat eine prinzipielle Tragweite außerordentlicher Art. Der Wunsch der russischen Regierung bezüglich der das schwarze Meer betreffenden Stipulationen hätte auf dem Wege diplomatischer Verhandlungen mit den übrigen Vertragsmächten zu einem Resultate führen können. Der von Rußland betretene Weg der Selbsthülfe aber führt zur Verletzung von Vertragsrechten und zur tiefsten Erschütterung des Rechtszustandes, auf welchem der Friede im Oriente beruht. Durch die Note des Fürsten Gortschakoff vom 31. Oktober wurde eine sehr ernste Situation geschaffen, die für alle Mächte, welche den Pariser Vertrag unterzeichnet haben, die Mahnung erstehen läßt, mit Festigkeit und Entschiedenheit für das bedrohte öffentliche Recht einzutreten. Es handelt sich hier um eine die eigensten Interessen Oesterreichs berührende Angelegenheit. Die Pariser Vertragsmächte haben alle Ursache, eine gemeinsame Abwehr eintreten zu lassen. — Die „Korrespondenz Warrens" meldet ferner, daß der russische Geschäftsträger gestern, am 15. November, die Note der russischen Regierung betreffend die Lossagung von den auf das schwarze Meer bezüglichen Stipulationen des Pariser Vertrages der Pforte übergeben habe.

Wien, 17. November. Die „Presse" erfährt, daß die österreichische Antwort auf das Rundschreiben des Fürsten Gortschakoff sich der Auffassung Englands vollkommen anschließen werde, ohne jedoch den Charakter der Identität an sich zu tragen. Die Antwort Oesterreichs werde bald erfolgen.

— Die „Wiener Abendpost" erklärt gegenüber Nachrichten der Journale, daß alle über den angeblichen Rücktritt des Grafen Beust verbreiteten Gerüchte, sowie alle daran geknüpften Umstände, auf müßiger Erfindung beruhen.

— Das österreichische „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau" veröffentlicht folgendes Telegramm:

Konstantinopel, 16. November. Die russische Note ist gestern Abend vom russischen Geschäftsträger Stahl übergeben. Sie verlangt Revision einiger Artikel des Vertrages von 1856. „Man versichert", sagt das Telegramm des „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau's", „daß die Note in sehr versöhnlichem Sinne redigirt sei". General Ignatieff wird morgen hier erwartet.

Pesth, 17. November. In der heutigen Sitzung des Unterhauses richtete Simonyi folgende Interpellation an die Regierung: Ob dieselbe Kenntniß von Lord Granville's Erklärung habe, daß keine Macht bereit gewesen sei, England bei seiner zu Gunsten des Friedens unternommenen Intervention zu unterstützen, und ob die Regierung bereit sei, in der von Granville angegebenen Weise zur Herbeiführung des Friedens zu wirken; ferner, welche Stellung die Regierung gegenüber der Kündigung des Vertrages von 1856 zu nehmen beabsichtige und ob Hoffnung sei, daß sämmtliche Mitunterzeichner des Pariser Vertrages ein gemeinsames Vorgehen beobachten werden.

Brüssel, 16. November. Der „Independance" wird aus Lyon berichtet, daß die erste Legion der Nationalgarde des Rhone-Departements in der Stärke von 4000 Mann in der Richtung nach Osten abmarschirt ist. Drei Regimenter sollen ihr demnächst folgen. — Demselben Blatte schreibt man aus Tours, daß die Regierung beabsichtige, bei Orleans ein verschanztes Lager einzurichten.

Brüssel, 17. November. Das Journal „Bien public" veröffentlicht eine an die Großmächte gerichtete Adresse zu Gunsten des Papstes. Die Adresse ist unter Zuziehung von Delegirten sämmtlicher Diözesen abgefaßt worden. Dem Könige wird ein Exemplar der Adresse mit der Bitte, die Angelegenheit bei den fremden Mächten zu befürworten, überreicht worden.

Brüssel, 17. November. Dem Vernehmen nach wird Anfangs nächster Woche die erste Nummer eines neuen Journals „Echo de la Patrie" erscheinen. Dasselbe gilt als Organ der bonapartistischen Partei; als Redakteure werden Clément Duvernois und Granier de Cassagnac (Vater) genannt.

— Aus Tours wird gemeldet, daß 30,000 Preußen bei Rocroy in den Ardennen, oberhalb Mezières stehen, und daß 8000 Preußen gegen La Fère, zwischen Laon und St. Quentin, marschiren.

Brüssel, 17. November. (B. B.-C.) Ein gestern Abend hier eingetroffener Courier der amerikanischen Gesandtschaft in Paris berichtet, daß Trochu einen Ausfall nach verschiedenen Seiten vorbereitet. — Der Direkteur des „Gaulois", Tarbé, ist gleichfalls aus Paris hierher geflüchtet und beabsichtigt, sein Journal hier erscheinen zu lassen.

Haag, 16. November. Die Entlassung des Ministers der Kolonien, de Waal, wurde angenommen. Der Minister der Marine, Broex, wurde mit der interimistischen Leitung des Kolonie-Ministeriums beauftragt.

Versailles, 14. Novbr. (Köln. Ztg.) Ueber das Gefecht v. d. Tann's am 9. November mit der französischen Loire-Armee gehen mir noch folgende zuverlässige Mittheilungen zur Ergänzung meines früheren Berichts zu. Nachdem v. d. Tann am 8. Abends mit seinem nur aus drei Brigaden bestehenden, zwischen 17- und 18,000 Mann starken Korps Orleans verlassen, waren nur noch Proviant- und Munitions-Kolonnen unter dem Schutze von 2 Bataillonen Infanterie in der Stadt zurückgeblieben. Letztere hatten Weisung, sich gleichfalls am folgenden Tage Mittags aus der Stadt herauszuziehen. Dies geschah auch pünktlich. Leider ist es jedoch vorgekommen, daß einige der bei solchen Gelegenheiten unvermeidlichen Nachzügler, welche zu spät am Sammelplatz erschienen waren oder sich sonstwie verirrt hatten, am Nachmittag desselben Tages vom Pöbel von Orleans erschlagen worden sind. Für diese Unthat wartet natürlich der Stadt die härteste Strafe. Inzwischen war v. d. Tann mit seinem Häuflein der französischen Armee muthig entgegen gezogen. Die letztere unter dem General Paladine, einem jüngeren Offizier, fand er, als er bei Coulmiers angelangt, sich gegenüber stehen. Sie bestand aus 9 französischen Linien-Brigaden, vielen Mobilgarden, 7 Reiter-Regimentern und besaß an Artillerie 120 Feldgeschütze. Es mögen also im Ganzen 70- bis 80,000 Mann gewesen sein. Man erkannte bald, daß die Führung dieser Truppen eine bessere und umsichtigere sei, als die irgend eines französischen Korps in diesem Kriege. Der General Paladine hatte bereits unsere Taktik angenommen, ließ auf den Flanken Eclaireurs ausschwärmen und bildete Seitenkolonnen, um vor jeder Ueberraschung sicher zu sein. Der linke Flügel der Baiern unter General Orff, der für einen der tüchtigsten Offiziere der baierischen Armee gilt, warf den linken Flügel der Loire-Armee in größter Unordnung auf das Centrum zurück. Auf diesem linken Flügel war die französische Kavallerie postirt gewesen, die auf den ersten Anprall der baierischen Reiterei linksum Kehrt gemacht und in wilder Flucht hinter die Aufstellung des französischen Centrums retirirte. Auf der anderen Seite ging es indeß nicht so gut. Die Baiern, obwohl in so erheblicher Minderzahl, hielten 7 Mal hinter einander Stürme auf ihre Stellung aus und schlugen dieselben 7 Mal nach einander zurück. So dauerte das Gefecht von 7 Uhr Morgens, wo es mit heftiger Kanonade begonnen hatte, bis 5 Uhr Abends. Da ließ v. d. Tann einfach seine Regimenter abschwenken und bewirkte so seinen Rückzug nach Toury, ohne vom Feinde im Mindesten behelligt zu werden, ja, ohne daß dieser auch nur Fühlung mit ihm behalten hätte. Wie schon früher erwähnt, ist er auch während des ganzen folgenden Tages, dem 10. November, in keiner Weise von der Loire-Armee beunruhigt worden. Preußische Offiziere, die anwesend waren und nun ins Hauptquartier zurückgekehrt sind, können nicht genug von der Bravour der Baiern und der Ordnung erzählen, mit welcher von ihnen die Rückzugsbewegung ausgeführt wurde. Was Prinz Friedrich Karl und seine Armee anbetrifft, so sollte sein Hauptquartier heute, am 14. November, in Fontainebleau anlangen, was voraussetzen läßt, daß seine Armee ihm schon um Einiges voraus ist. Seit gestern haben übrigens schon 2 seiner Kavallerie-Divisionen Fühlung mit der Armee des Großherzogs von Mecklenburg bei Toury. Chartres ist vorläufig noch von uns besetzt. Nach französischen Quellen rückt die Armee des Westens, unter Keratry, gegen diese Stadt. Die Vorhut soll von Oberst Charette, dessen Dienst man also doch noch angenommen, geführt werden.

Paris, 12. November. (B. B.-C.) „Paris Journal" meldet, das Syndikat der Agents de Change hat folgende Resolution gefaßt: „Nach dem Kriege wird jeder Agent de Change, welcher ein Geschäft für Rechnung eines deutschen Bankhauses abschließen wird, zu einer Strafe von 100,000 Francs verurtheilt werden. — „Les Nouvelles" verlangen die Ersetzung Cremieux's und Glais-Bizoin's durch jüngere Kräfte. — Es steht die Veröffentlichung von Papieren über die mexikanische Expedition bevor, welche Bazaine im höchsten Grade kompromittiren sollen. — „Français" meldet, daß der Exkaiser demnächst das Schloß Arenenberg beziehen werde.

Aus **Tours** wird unter dem 15. November telegraphisch gemeldet: „Der General Aurelles de Paladine ist zum Ober-Kommandanten der Loirearmee ernannt worden. Die Präfekten sind ermächtigt, die Anerbieten anzunehmen, welche ihnen Betreffs des Einschmelzens der Glocken, um Kanonen daraus zu machen, gemacht werden." Die „Gazette de France" meldet, daß der General v. Werder in Verbindung mit dem Prinzen Friedrich Karl ist, dessen Avantgarde an der Yonne angekommen ist. v. d. Tann hat Verstärkungen erhalten, die seine Armee auf 160,000 Mann gebracht haben.

Tours, 16. November. Die Regierung läßt folgende militärische Nachrichten verbreiten: Die Preußen haben in der Stärke von 12,000 Mann Dijon von Neuem besetzt. Französische Truppen haben Dreux besetzt. Mezières ist von den Preußen fast vollständig eingeschlossen.

Rom, 15. November. Die Regierung nahm im Vatikan eine große Menge Waffen aller Art weg, darunter viele Kanonen. Der Papst wird sich erst nach den Wahlen über sein Dableiben oder Weggehen entscheiden. — Die Festlichkeiten zum Empfange des Königs dauern drei Tage.

London, 17. November. Die Morgenblätter veröffentlichen eine Antwort des Lord Granville vom 10. d. auf die Cirkulardepesche des Fürsten Gortschakoff vom 31. Oktober. Granville rekapitulirt zunächst den Inhalt der russischen Note und fährt dann fort: Rußland beschränke sich zwar auf eine nur theilweise Lossagung von dem Traktate, doch maße es sich eben hierdurch das Recht einer totalen Lossagung an. Ein solches Recht besitze keine einzelne Macht und nur sämmtlichen Mächten, welche die Verträge von 1856 unterzeichnet hätten, stände dieses zu. Die Wirkung der eben von Rußland aufgestellten Doktrin wäre nichts anderes, als die Zerstörung der Wesenheit sämmtlicher Verträge. England habe die russische Note mit tiefem Bedauern entgegengenommen, denn dieselbe eröffne eine Diskussion, welche das bisherige herzliche Einvernehmen beider Mächte nur stören dürfte. England aber könne aus obigen Gründen den von dem Fürsten Gortschakoff angekündigten Schritt in keiner Weise sanktioniren. Es könne nicht zugestehen, daß eine Macht, welche den Vertrag unterzeichnet habe, sich eigenwillig von demselben lossage. Hätte Rußland statt seiner jetzigen Erklärung den betreffenden Mächten begründete Vorstellungen bezüglich einer Revision des Vertrages gemacht, so wären dieselben sicherlich nicht abgelehnt, und die Gefahr künftiger Komplikationen sowie eines gefährlichen Präzedenzfalles, betreffs der Gültigkeit internationaler Verbindlichkeiten, wäre vermieden worden. — Die Morgenblätter sprechen sich über die russische Note in ziemlich heftiger Weise aus, am schärfsten urtheilt die „Times", welche Granville's Note vollständig billigt. Die „Times" ist der Ansicht, daß während des deutsch-französischen Krieges die Zusammenberufung eines europäischen Kongresses unausführbar sei. Sie erwartet das Zusammenhalten sämmtlicher Traktatmächte gegenüber Rußland, und bezeichnet die Zerstörung etwaiger in Verletzung des Traktates im schwarzen Meere auftauchender russischer Schiffe als eine durch die Verträge gebotene Pflicht.

London, 17. November. (B. B.-Z.) An der Börse nahm man als bestimmt an, daß das hiesige Kabinet, nachdem es Rußland gegenüber seinen Widerspruch kungethan, weitere Entschließungen bis zu dem Zeitpunkte hinausschieben werde, daß Rußland thatsächlich im schwarzen Meere dem bestehenden Vertrage entgegen handle.

Madrid, 16. November. Bei der feierlichen Königswahl, die heute durch die Kortes stattgefunden, hat man mit 191 Stimmen für den Herzog von Montpensier gestimmt.

— In diesem Augenblicke, 7½ Uhr Abends, ist die feierliche Abstimmung zur Königswahl geschlossen. Von den 345 Deputirten haben 311 Theil daran genommen. Der Herzog von Aosta hat 191 Stimmen erhalten. Zwei Deputirte, durch Krankheit verhindert, der Wahl beizuwohnen, haben ihre Stimmen schriftlich abgegeben. Für die Föderativ-Republik waren 60 Stimmen, für die Unitar-Republik 3, für den Herzog von Montpensier 27, für den Herzog de la Victoria 8, für den Prinzen Alfonso 2, für die Herzogin von Montpensier 1 Stimme, 17 Wahlzettel, von welchen 12 carlistischen Deputirten gehören, waren unbeschrieben. Die dem Wahlgesetze entsprechende Majorität müßten 173 Stimmen sein, und da der Herzog von Aosta 191 Stimmen und vor der Abstimmung schon 2 schriftliche erhalten hatte, so ist derselbe von dem Präsidenten der konstituirenden Kortes zum Könige proklamirt worden. Artilleriesalven verkündigten dieses Ereigniß der Bevölkerung, unter welcher vollständige Ruhe herrscht.

Petersburg, 17. November. Das amtliche Blatt veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Kriegsminister, mittelst welchem derselbe beauftragt wird, einen Gesetzentwurf bezüglich der Militärreserve auszuarbeiten, wodurch die Militärpflicht unter gewissen Beschränkungen auf alle Stände ausgedehnt werden soll.

Pommern.

Stettin, 18. November. Se. Majestät der König haben dem Raths- und Polizeidiener Kasch zu Treptow a. T. das Allgemeine Ehrenzeichen Allergnädigst zu verleihen geruht.

— Es soll nunmehr auch der Versuch gemacht werden, den Truppen des Cernirungskorps von Belfort Privatpäckereien mit der Post zuzuführen. Die Bedingungen sind die allgemein vorgeschriebenen (4 Pfund, Adresse per aufgeklebte Korrespondenzkarte u. s. w.) Die Adressen müssen außerdem auch die Angabe des Bestimmungsorts „vor Belfort" enthalten.

— Gestern Nachmittag fand bei Gelegenheit der Beerdigung eines Soldaten, unter Anwesenheit von militärischen Deputationen und zahlreichen Personen aus dem Civilstande, die Einweihung des neuen Militairkirchhofes statt.

— Auch dem Unteroffizier Albert Pretzsch aus Demmin vom Garde-Pionier-Bataillon, ist für bewiesene Tapferkeit das eiserne Kreuz verliehen worden.

— In der Angelenheit wegen Verlegung des Liebenwalder Trainbataillons nach Alt-Damm ist von den Behörden der letzteren Stadt beschlossen, dem Militärfiskus außer einer Fläche von 80 Morgen zur Errichtung der erforderlichen Gebäude und Anlage eines Exerzierplatzes, auch das städtische Krankenhaus zur Einrichtung eines Lazarethes unentgeltlich zur Disposition zu stellen. Schon heute oder morgen werden in Damm 500 französische Kriegsgefangene eintreffen, welche vorläufig im Lippoldschen Fabrikgebäude untergebracht werden sollen.

— Der bisherige Polizei-Diätar Goehlnich hierselbst ist mit Wahrnehmung der Geschäfte des nach dem Elsaß berufenen Kriminal-Kommissarius Westphal beauftragt worden.

— Wie es heißt, sollen auch das Etablissement „Elysium" und die Anstalt „Salem" zu Hülfslazarethen eingerichtet werden.

— Die Königlichen Ministerien der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten, des Innern und der Justiz haben den von der evangelischen Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheranern in Swinemünde und den umliegenden Ortschaften, welche zu dem seelsorgerischen Bezirke des Pastors Barckow zu Wollin gehören, die Staatsgenehmigung zur Bildung einer eigenen Kirchengemeinde mit den Rechten einer moralischen Person ertheilt. Die von dem gedachten Geistlichen dieser Gemeinde vollzogenen Taufen, Konfirmationen, Aufgebote und Trauungen haben demnach volle Gültigkeit und werden die von ihm vollzogenen Amtshandlungen mit rückwirkender Kraft als gültig anerkannt. Desgleichen genießen die von ihm zu führenden Geburts-, Trauungs- und Sterbe-Register und die Auszüge aus denselben öffentlichen Glauben.

— Am Dienstag wurde der Arbeiter Krupke aus Arnimswalde beim Holzfällen in der Dammschen Stadtforst von einem fallenden Baume erschlagen. Derselbe hinterläßt eine aus Frau und 3 Kindern bestehende Familie.

— Von dem Herrn S. Lichtheim geht uns die folgende Erwiderung zu, welche wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen, wenn sie auch vergeblich durch Unwahrheiten unsere Darstellung zu widerlegen sucht:

Auf die weitern in Nr. 268 der Stettiner Zeitung gemachten Enthüllungen über die Küche auf dem Torneyer Felde erwidere ich:

1. Es ist unwahr, daß der Inhalt der Kessel, wenn das Essen fertig, verschieden ist. Die Gewährsmänner giebt der Einsender nicht an; ob dieselben von mir oder von der Mehrzahl meiner Mitbürger für glaubwürdig anerkannt werden, ist bis zu deren Nennung jedenfalls zweifelhaft.

2. Ist es gleichfalls unwahr, daß ich persönlich die sogenannten Gewährsmänner genöthigt haben soll, aus dem ersten, also aus einem bestimmten Kessel zu schmecken, weil überhaupt aus den kochenden Kesseln, ohne sich den Mund zu verbrennen, nicht geschmeckt werden kann, und das fertige Essen bei der Beschränktheit der Kücheneinrichtung sofort in Zober und Bütten ausgefüllt wird, aus denen auch die Kriegsgefangenen die Eßschüsseln gefüllt erhalten.

3. Habe ich nicht nöthig, die mit der Kontrole

betrauten Herren Offiziere gegen den Verdacht, ja gegen die direkte Beschuldigung zu rechtfertigen, sie hätten sich von mir an den Offizierschmeckkessel, dessen Existenz ich überhaupt läugne, führen lassen, statt aus den Schüsseln zu versuchen, die ihnen mehrere Tausend Franzosen vorbeitragen.

Die ganze Darstellung zeigt deutlich, daß der Verfasser mit dem Geschäftsgang in der Küche nicht vertraut ist, nur oberflächlich und wohl zum Theil vom Hörensagen urtheilt, was auch erklärlich, da der unberechtigte Zutritt zum Lager schwer ist.

Zu einer Beurtheilung des Charakters und der Vertrauensseligkeit des Herrn Kommandanten bin ich nicht berufen, muß die Berechtigung hiezu aber auch dem Anonymus der Stettiner Zeitung bestreiten.

Schließlich noch die Bemerkung, daß das Hervorheben der spezifisch patriotischen und regierungsfreundlichen Gesinnung zu einer Zeit, wo Hunderttausende ihre Schuldigkeit und mehr als diese thun, billig ist und jetzt nicht den Eindruck wie früher machen dürfte, was möglicher Weise der Schreiber des Artikels zu seinem Nachtheile zu spät erfahren wird.

Stettin, den 16. November 1870.

S. Lichtheim.

Wir fügen dieser Darstellung nur Folgendes hinzu. Alles was wir gesagt haben, ist bis in jede Einzelheit hinein genau richtig, und wird von Herrn S. Lichtheim vergeblich geleugnet. Bei einer etwaigen amtlichen Untersuchung werden wir unsere Zeugen nennen und werden diese unsere Aussagen eidlich bestätigen.

Den Umstand, daß oft mehr als ein Drittel der Gefangenen das Essen trotz ihres Hungers ausgegossen, übergeht Herr Lichtheim, da hierfür Tausende von Zeugen vorhanden sind, obwohl dies mit die wichtigste Thatsache ist.

Die Schlußbemerkung des Einsenders weisen wir einfach zurück. Von einer spezifisch patriotischen Gesinnung ist in unserm Artikel mit keinem Worte die Rede, wohl aber von dem erhabenen Patriotismus unseres tapferen Heeres, gegen den eben die Handlungsweise des Herrn Lichtheim um so bedauerlicher absticht.

Vermischtes.

— (Eine Unterredung mit Marschall Bazaine.) Der „Newyork-Herald" vom 12. d. M. enthält den Wortlaut einer interessanten Unterhaltung zwischen dem Korrespondenten des genannten Blattes und dem Marschall Bazaine in Kassel, dem wir nachstehenden Auszug entnehmen. Nach einigen einleitenden Bemerkungen sagt der Korrespondent: Der Marschall ist 59 Jahre alt, sein Haar ist schneeweiß, sein Schnurbart und Henri-quatre tragen aber noch eine dunkle Färbung. Er ist nicht groß, aber ebenmäßig gebaut von gedrungener Statur. Seine Physiognomie ist sehr ausdrucksvoll, seine Züge sind strenge, sein dunkles Auge ist ungewöhnlich feurig, was den höchsten Grad von Festigkeit verräth. Er empfing uns mit zuvorkommender Artigkeit und hörte unsere einleitenden Bemerkungen bezüglich der widersprechenden Gerüchte über eine zu frühe Uebergabe von Metz geduldig an. Wir seien gekommen, sagten wir ihm, die Wahrheit aus seinem Munde zu hören.

Marschall Bazaine: Ich habe einen eigenthümlichen Weg, um mich gegen persönliche Verleumdung zu vertheidigen, der selten seine Wirkung verfehlt und den ich als einen vortrefflichen betrachte.

Wollen Ew. Excellenz so gut sein, mich diesen Weg wissen zu lassen?

Marschall: Er heißt „Schweigen" — meine Rechtfertigung dem Laufe der Zeit überlassend. Möge mich Gambetta einen Landesverräther schelten . . . . Ich werde dieser Plaudertasche, die noch nie Schießpulver gerochen, keine Antwort geben. Bei Gott! ich werde es nicht. Ihm antworten, hieße ihm das Recht einräumen, über mich zu Gericht zu sitzen . . . . Zeit wird die Sache aufklären und Wahrheit und Gerechtigkeit an den Tag bringen.

Sagen Sie mir gefälligst, wie waren Ihre Beziehungen zu den preußischen kommandirenden Offizieren nach der Kapitulation?

Marschall: Vortrefflich. Prinz Friedrich Karl ist ein charmanter Mann, er empfand tiefes Mitgefühl für uns in unserm Unglück und ich werde ihm stets dankbar bleiben. Beim Abschiede sagte er zu mir: „Wenn Ihre militärische Ehre je angegriffen werden sollte, fordern Sie mich zu deren Vertheidiger auf."

Proklamirten Sie die Republik in Metz?

Marschall: Nein. Eine solche Erklärung würde jede Aktion lahm gelegt haben, ich hätte dann nicht länger auf meine besten Truppen zählen können.

Darf ich Ew. Excellenz politisches Glaubensbekenntniß wissen?

Marschall (ernst): Ich habe dem Kaiser und der Konstitution Treue geschworen. Der Kaiser ist ein Gefangener, aber die Konstitution ist in Kraft. Weder ich noch meine Kameraden werden je irgend eine andere Regierung anerkennen, falls wir nicht vorher vom Kaiser unseres Eides entbunden worden sind.

Standen Sie nicht in Kommunikation mit den Regierungen zu Paris und Tours?

Marschall: Ich berichtete ihnen von Allem, was in Metz vorging, stets die strikte und nackte Wahrheit, aber ich empfing von ihnen niemals eine Antwort oder sonst etwas.

Hunger zwang Sie schließlich, Unterhandlungen zu eröffnen.

Marschall: Selbst wenn es nicht Hunger gewesen, würde ich es an dem Tage gethan haben, da ich erfuhr, daß nicht die Republikaner, sondern der Pöbel Paris, Lyon und Marseille regiere; an dem Tage, da ich erfuhr, daß die französische Armee beschimpft, das Andenken von Männern, die ich hochehre, geschmäht war. Sie begehen einen Irrthum, wenn Sie glauben, daß ich die Verantwortlichkeit eines solchen Schrittes auf meine eigenen Schultern nahm. Ich handelte nur als die Exekutive der Befehle eines Kriegsrathes, deren Mitglieder, ehe sie ihre Stimmen abgaben, die Ansichten der Generale, Obersten, Majore u. s. w. ermittelt hatten. Der Rath hatte mir ausdrücklich eingeschärft, daß ich nicht ermächtigt sei, Frieden zu schließen, da dies Geschäft einzig und allein einer von den Kammern anerkannten Regierung überlassen werden müsse. Am 18. Oktober hielten wir einen neuen Kriegsrath. General Coffinières berichtete alsdann, daß die Vorräthe aufgebraucht seien, und obwohl dies wirklich der Fall war, hielt ich mich inmitten unbeschreiblicher Leiden wohl noch acht Tage länger. Die letzte Berathung fand am 26. statt. Es wurde beschlossen, zu kapituliren, um größerem Lebensverlust vorzubeugen. Eine der Bedingungen war, daß die Ehre der Armee unbefleckt bleiben müsse. Wir erzielten deren Annahme, und unsere Bedingungen sind besser, als die, welche anderen Truppen gewährt wurden, die während dieses unglücklichen Krieges zu kapituliren hatten.

War denn gar keine Möglichkeit vorhanden, sich durchzuschlagen?

Marschall: Keine! Unsere Artilleriepferde waren geschlachtet. Daselbe war der Fall mit denen der Kavallerie. Die Truppen verzweifelten.

Wie groß waren Ihre Verluste seit dem 14. August?

Marschall: Unsere Verluste, ohne die Kranken und Vermißten zu rechnen, beliefen sich in der Rheinarmee auf 24 Generale, 2140 Offiziere und 42,339 Mann. Bei Corny erhielt auch ich eine Kontusion. Sehen Sie dieses Loch in meinem Epaulet? Warum ging dieser vermaledeite Granatsplitter nicht tiefer. Ich hätte meinen Ruf als Soldat nicht überlebt, noch würde ich, als ein Franzose, den Tag des ewigen Schimpfes, den 4. September, gekannt haben.

Wie viele von den 173,000 Mann, die sich gefangen gaben, eingerechnet selbst solche, die nur halb diensttauglich waren, hätten kämpfen können?

Marschall: Vielleicht 60,000. Aber was konnten sie ohne Artillerie und Kavallerie gegen 200,000 Gegner in den stärksten Positionen und Fortifikationen ausrichten?

„Hier wurde der Marschall durch einen Boten vom Kaiser in Wilhelmshöhe, der ihn zu sprechen wünschte, unterbrochen. Er sagte Adieu mit dem Bemerken, daß ich ihn wieder besuchen möchte, wenn ich dazu Neigung fühlte. „Sie mögen an mich bis zum Allerweltstag Fragen stellen", — sagte er scherzend, — „ich werde nicht müde werden, Ihnen zu antworten, und zwar eben so wahrheitsgetreu wie bisher."

— Ein Börsen-Galopin R., in Pesth, hat eine Frau, eine hübsche, niedliche Brünette. Seit längerer Zeit ist dies Ehepaar gerichtlich geschieden und die Frau wohnt seither bei ihren Eltern. Der Mann ist nichtsdestoweniger in seine geschiedene Frau verliebt und stellt ihr überall nach, ja er verfolgte sie bis in's Elternhaus, was wiederholt zu Scenen Anlaß gab, welche die Intervention der Polizei-Behörde nothwendig machten. Die Gutmüthigkeit der Frau ließ es indeß niemals zu, daß die Behörde den Ehemann mit ernsteren Strafen bedrohe. Verflossenen Sonnabend kam R. abermals zu seiner Frau in der Wohnung ihrer Eltern, beschwor sie knieend, zu ihm zurückzukehren und betheuerte seine heiße Liebe für sie. Das Weib wollte davon nichts hören, blieb unerbittlich und der Mann, in einem Anfalle von Liebesraserei, sprang auf, faßte seine geschiedene Frau und biß ihr die Nase weg. Die hübsche Brünette bleibt für ihre Lebenszeit verunstaltet und der verliebte Wütherich, welcher wegen schwerer körperlicher Verletzung verhaftet wurde, hat sich vor dem Strafgerichte zu verantworten.

Telegraphische Depeschen.

Der Königin Augusta in Koblenz.

Versailles, 18. November. Der Großherzog von Mecklenburg hat gestern den Feind auf seiner ganzen Linie bei Dreux zurückgeworfen. General-Adjutant v. Treskow, der momentan die 17. Division kommandirt, mit geringem Verlust Dreux genommen; viele Gefangene gemacht; Verfolgung in der Richtung von le Mans. Wilhelm.

Börsen-Berichte.

Stettin, 18. November. Wetter schön. Temperatur + 4° R. Wind S.

An der Börse.

Weizen etwas fester, loco per 2125 Pfund nach Qualität gelber inländ. geringer 60—64 ℛ, besserer 68 bis 78 ℛ, ungar 70—76 ℛ, 83—85pfd. gelber per November 80, 79 3/4 ℛ bez, Frühjahr per 2000 Pfd. 77 3/4, 78 1/4 ℛ bez., 78 Gd.

Roggen etwas fester, loco per 2000 Pfund nach Qualität geringer 49—50 ℛ bez, besserer 50 1/2- 52 ℛ bez, feiner 53—54 ℛ, per November u. Novbr.-Dezember 52 ℛ bez. u. Gd., Frühjahr 53 3/4—54 ℛ bez., Br. u. Gd, Mai 54 3/4 ℛ Br. u. Gd.

Gerste unverändert, per 1750 Pfd. loco 36—39 nach Qualität, feinere 40—40 1/2 ℛ.

Hafer loco per 1300 Pfd. 29 bis 31 ℛ nach Qualität, 47- bis 50pfd. per Frühjahr per 2000 Pfd. 49 ℛ bez.

Erbsen per 2250 Pfd. loco nach Qual., Futter- 49 bis 50 ℛ, Koch- 54—57 ℛ, Frühjahr Futter- per 2000 Pfd. 49 ℛ bez.

Rüböl etwas fester, loco 14 5/12 ℛ Br., per November 14 1/4 ℛ bez. u. Br., November-Dezember 14 1/6 ℛ Br., Dezember-Januar 14 1/4 ℛ bez., 1/6 Br., April-Mai per 200 Pfd. 28 1/2 ℛ Br., 1/3 Gd.

Petroleum loco 7 1/12, 13/24 ℛ bez.

Spiritus ruhig, loco per 100 Litre à 100 Prozent 16 1/3, 3/8 ℛ bez, November und November-Dezember 16 5/12 ℛ Br. u. Gd., Frühjahr 17 2/10 ℛ Br., 1/6 ℛ bez. u. Gd.

Angemeldet: 50 Wispel Weizen.

Regulirungspreise: Weizen 79 3/4 ℛ, Roggen 52 ℛ, Rüböl 14 1/4 ℛ, Spiritus 16 5/12 ℛ.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Adolph Berthold (Bredow). — Herrn Wilh. Klug (Stralsund).

Gestorben: Herr F. W. Stertzing (Grünhof). — Herr Albert Mahlendorf (Cöslin). — Frau Caroline Loose geb. Brehmer (Grünhof).

Kirchliches.

Am Sonntag, den 20. November (Todtenfest) werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Candidat Nedtwig um 8 3/4 Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 2 Uhr.

In der Jacobi-Kirche:
Herr Prediger Schiffmann um 9 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

In der Johannis-Kirche:
Herr Prediger Wolfram um 8 1/2 Uhr.
Herr Pastor Teschendorff um 10 1/2 Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Superintendent Hasper um 9 3/4 Uhr.
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Superintendent Hasper.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Spohn um 9 1/2 Uhr.
Herr Prediger Pfundheller um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger Pfundheller.

In der St. Lukas-Kirche:
Herr Prediger Friedländer um 10 Uhr.
Herr Prediger Friedländer um 6 Uhr.

Neu-Tornei im Betsaale:
Herr Prediger Pauli um 4 1/2 Uhr.

Neu-Tornei in Bethanien:
Herr Pastor Bramesfeld um 10 Uhr.
Herr Pastor Bramesfeld um 6 Uhr.

In Grabow:
Herr Superintendent Hübner um 10 1/2 Uhr.

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 13. November zum ersten Male:

In der Jakobi-Kirche:

Joh. Jul. Alb. Krienke, Schlächtergeselle hier, mit Fried. Joh. Christ. Lau in Rosow.

Gottfried Wilh. Orfert, Ackerknecht zu Marwitz mit Fried. Wilhelm. Lemke daselbst.

Fried. Wilh. Wendt, Arb. hier, mit Jungfrau Anna Marie Elise Strahl hier.

In der Johannis-Kirche.

Carl Heinrich Tod, Buchbindergehülfe hier, mit Jungfrau Marie Auguste Sophie Becker hier.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Joh. Carl Aug. Thiele, Schiffszimmergef. in Grabow, mit Aug. Carol. Wilhelm. Mahnke daselbst.

Hermann Friedr. Thoms in Grabow, mit Jungfrau Emilie Therese Pilenzky in Schwabach.

Joh. Carl Fried. Schreiber, Arbeiter in Grabow, mit Christ. Elwine Mathilde Holz daselbst.

Paul Rich. Vogel, Dreher in Grabow, mit Amalie Klara Probst daselbst.

Carl Fried. Duchow, Arbeiter in Bredow-Antheil, mit Jungfrau Joh. Christ. Wilhelm. Klemp daselbst.

Herr Ulrich Ewald Adalbert Geilenfeld, Feldwebel im 3. Pommerschen Infanterie-Reg. Nr. 14 hier, mit Jungfrau Albert. Louise Klütz zu Grünhof.

Herr Michael Lether, Schuh- u. Stiefelfabrikant hier, mit Jungfrau Bertha Carol Dorothee Trendelenburg in Züllchow.

Termine vom 21. bis incl. 26. November.

In Subhastationssachen.

21. Kr.-Ger.-Comm. Wollin. Grundstück Nr. 32 in Neuendorff der Wittwe und Kinder des Koffäthen Gottlieb Krause.
22. Kr.-Ger.-Deput. Ueckermünde. Büdnergrundstück Nr. 185 zu Heinrichswalde des Bäckers Aug. Heyse.
23. Kr.-Ger. Greifenberg i. P. Halbes Wohnhaus Nr. 228 daselbst nebst Parzelle Nr. 171 im Buchwalde und Antheil an der ungetheilten Gemeinheit, zum Gerichtsdiener Heynemannschen Nachlaß gehörig.
25. Kr. Ger. Comm Pölitz. Grundstück Nr. 26 in Jasenitz der Mühlenmeister Olwigschen Eheleute.
25. Kr.-Ger.-Comm. Gartz a. O. Antheil des Eigenthümers Christ. Tews an dem Büdnergrundstück Nr. 33 und an dem Ackerplane Nr. 113 in Hohen-Reinkendorf.
25. Kr.-Ger.-Comm. Gollnow. Haus Nr. 35 Röddenberg, Pläne 229b, c. und d, Parzellen Nr. 2 u. 3 von 328 a. I. und Garten 7 a. daselbst der Griesbachschen Erben.
26. Kr.-Ger.-Deput. Pyritz. Wohnhaus Nr. 7 daselbst des Töpfermeisters Robert Ermisch in Lippehne.
26. Kr.-Ger. Cammin. Das den Erben des Krügers Carl Kamcke gehörige, in Wustermitz belegene Grundstück, bestehend aus einer Bauerhofsparzelle von 8 M.g. 165 O.-R. und dem Büdnergrundstück Nr. 11.
26. Kr.-Ger. Demmin. Wohnhaus Nr. 123 daselbst nebst Zubehör des Maurermeisters Arndt.

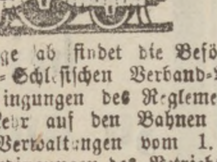
In Konkurssachen.

25. Kr.-Ger. Cammin. Erster Schlußtermin für die Anmeldungen im Konk. über das Verm. des Kaufmanns Ballentin zu Wollin.
25. Kr.-Ger.-Deput. Pasewalk. Zweiter Anmelde-Schlußtermin im Konk. über das Verm. des Kaufmanns Franz Witte daselbst.

Pommersches Museum.

Sammlungen: offen jed. Mittw. Nm. 2—4 U. u. jed. Sonn. Vm. 11—1 Uhr.

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Vom heutigen Tage ab findet die Beförderung von Gütern im Stettin-Schlesischen Verband-Verkehr nicht mehr unter den Bedingungen des Reglements für den Vereins-Güter-Verkehr auf den Bahnen des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen vom 1. März 1865, sondern unter den Bedingungen des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen im Norddeutschen Bunde vom 10. Juni cr. und nach Maaßgabe des Tarifs vom 1. September cr. statt. (a. 266).

Stettin, den 16. November 1870.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorff. Stein. Kutscher.

Submissions-Einladung.

Die zur Unterhaltung der Kreischausseen von Stettin nach Pölitz und Mescherin-Penkun pro 1871 erforderlichen Materialien sollen im Wege der Submission ausgegeben werden, und sind die Offerten versiegelt bis zum Sonnabend, den 26. November cr., Vormittags 10 Uhr, in meinem Geschäftszimmer, Louisenstraße Nr. 4, abzugeben, woselbst auch vorher die Bedingungen eingesehen werden können.

Stettin, den 15. November 1870.

Der Bau-Inspektor.
gez. **Thœmer.**

Premslaff, den 4. November 1870.

Zu der am 2. und 3. Dezember cr., jedesmal von 11 Uhr Vormittags ab, zu Cöslin im Saale des Herrn **Heurssen** stattfindenden General-Versammlung der Pommerschen oekonomischen Gesellschaft, laden wir alle Vereinsmitglieder, sowie sonstige Gönner und Freunde der Landwirthschaft hierdurch ergebenst ein.

Haupt-Direktorium
der Pommerschen oekonomischen Gesellschaft.
A. von Hagen.

Dienſt- und Beſchäftigungs-Geſuche.
Ein junges Mädchen, Tochter eines Adminiſtrators, in allen Zweigen der Wirthſchaft erfahren, ſucht Umſtände halber eine Stelle zur Unterſtützung der Hausfrau in der Stadt oder auf dem Lande, bei einer einzelnen Dame oder alten Herrn, am liebſten in einem Pfarrhauſe. Auf hohes Gehalt wird weniger Anſpruch gemacht, als auf gute Behandlung. Adreſſen beliebe man in die Exped. d. Bl. geſl. sub **M. Z. 3** einſenden zu wollen.

Ein junger Manufakturiſt, mit den beſten Referenzen verſehen, und in den größten Fabriken thätig geweſen, ſucht baldigſt ein Engagement als Reiſender. Branche gleich. Geſl. Adreſſen unter **C. D.** in der Expedition d. Bl.

Ein Reiſender, welcher für Colonial- oder ähnlichen Geſchäften in der Provinz gewirkt, wird geſucht Berlin poste restante **H. 115.**

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 19. November 1870.
Uriel Acoſta.
Trauerſpiel in 5 Akten von Gutzkow.

Abgang und Ankunft der Eiſenbahnen und Poſten.
Bahnzüge:
Abgang:

nach Stargard Cöslin, Colberg, Kreuz
Breslau: Perſonenzug Mrg. 6 U. 30 M.
Berlin: Mg. 6 U. 30 M.
„ Paſewalk, Straßburg, Hamburg: Perſonenzug Mrg. 8 „ 45
„ Stargard, Kreuz, Breslau: Perſonenzug Vm. 10 „ 8
„ Paſewalk, Prenzlau, Wolgaſt, Stralſund: Eilzug Vm. 10 „ 35
„ Stargard, Cöslin, Colberg: Courierzug Vm. 11 „ 26
„ Berlin, Wriezen: Perſonenzug Mitt. 11 „ 50
„ Berlin: Courierzug Nm. 3 „ 38
„ Hamburg, Strasburg, Paſewalk, Prenzlau: Perſonenzug Nm. 3 „ 43
„ Stargard, Cöslin, Colberg: Perſonenzug Nm. 5 „ —
„ Berlin, Wriezen: „ Nm. 5 „ 32
„ Paſewalk, Wolgaſt, Stralſund, Prenzlau: Perſonenzug Abd. 7 „ 19
„ Stargard, Kreuz, Breslau: Perſonenzug Abd. 8 „ 5
„ Stargard, Gemiſchter Zug Abd. 10 „ 33

Ankunft:

von Stargard: Gemiſchter Zug Mrg. 6 U. 15 M.
„ Breslau, Kreuz, Stargard: Perſonenzug Mrg. 8 „ 32
„ Stralſund, Wolgaſt, Neubrandenburg, Paſewalk, Prenzlau Perſzg. Mrg. 9 „ 35
„ Berlin, Wriezen: Perſonenzug Vm. 9 „ 48
„ Berlin: Courierzug Vm. 11 „ 14
„ Cöslin, Colberg, Stargard: Perſonenzug Vm. 11 „ 37
„ Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Paſewalk: Perſonenzug Mitt. 1 „ 30
„ Cöslin, Colberg, Stargard: Courierzug Nm. 3 „ 28
„ Stralſund, Wolgaſt, Paſewalk: Eilzug Nm. 4 „ 23
„ Berlin, Wriezen: Perſonenzug Nm. 4 „ 35
„ Breslau, Kreuz, Stargard: Perſonenzug Nm. 5 „ 18
„ Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Paſewalk: Perſonenzug Abd. 7 „ 19
„ Cöslin, Colberg, Breslau, Kreuz Stargard: Perſonenzug Abd. 10 „ 15
„ Berlin, Wriezen: Perſonenzug Abd. 10 „ 18

Poſten.

Kariolpoſt nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
Kariolpoſt nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. [illegible]
I. Kariolpoſt nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
I. Botenpoſt nach Neu-Tornei 5 U. 30 M. früh.
II. Kariolpoſt nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpoſt nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
I. Botenpoſt nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
I. „ „ Neu-Tornei 12 U. — M. Nachm.
I. Botenpoſt nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
Perſonenpoſt nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
II. Botenpoſt nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
III. „ „ Neu-Tornei 5 U. 50 M. Nm.
II. „ „ Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
II. Botenpoſt nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Ab.

Ankunft:

Kariolpoſt von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
I. Kariolpoſt 11 U. 40 M. Vorm.
Kariolpoſt von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpoſt von Neu-Tornei 5 U. 25 M. früh.
Kariolpoſt aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Perſonenpoſt aus Pölitz 10 U. Vorm.
Botenpoſt aus Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm.
I. Botenpoſt von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
II. „ „ Neu-Tornei 11 U. 25 M. Vorm.
Botenpoſt von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab.
I. „ „ Neu-Tornei 5 U. 45 M. Nm.
Botenpoſt von Pommerensdorf 5 U. Nm. 50 M.